

XIV. Auch weiterhin hat sich Anastasius mit den Werken des Maximus Confessor beschäftigt; unmittelbar nach der Übersetzung seiner Dionys-Scholien ging er daran, Auszüge aus seiner Mystagogia ins Lateinische zu übertragen.¹ Zusammen mit einer Übersetzung der dem Patriarchen Germanus von Konstantinopel zugeschriebenen Mystagogia² sandte er sie wiederum an Karl den Kahlen.³ Das Vorwort, mit dem er seine Gabe begleitete, ist wohl im Sommer oder Herbst des J. 875 geschrieben.⁴ Wieder rühmt Anastasius des Königs Weisheitsliebe. Mit einigen Worten geht er auf die Bedeutung der übersetzten Stücke ein. Er hat gehört, daß es auch lateinische Schriften über den gleichen Gegenstand gebe; aber sie sind ihm nicht zu Gesicht gekommen. So hat er sich zu der Übersetzung der griechischen Schriften entschlossen und überläßt es jedem, ob er die lateinischen oder die von ihm übersetzten griechischen Autoren lesen will. Diese Bemerkung zeigt wie zahlreiche ähnliche in anderen Prologen, daß Anastasius von einem planlosen Übersetzen weit entfernt war. Stets informierte er sich vor dem Beginn seiner Arbeit darüber, ob die Übersetzung

¹) Der griechische Text bei COMBESFIS, S. Maximi opera 2 (1675), 518—526.

²) Die griechischen Editionen dieses Traktates nennt PÉTRIDÈS, Revue de l'orient chrétien 10 (1905), 293 f. Ob der Patriarch (Germanus von Konstantinopel (715—730) wirklich der Verfasser war, ist zweifelhaft, vgl. PÉTRIDÈS a. a. O. S. 295, EHRHARD bei KRUMBACHER, Geschichte der byzantinischen Literatur² S. 67.

³) Die Übersetzung des Anastasius vollständig gedruckt von PÉTRIDÈS a. a. O. S. 296 ff. 350 ff.

⁴) Karl wird noch nicht Kaiser genannt (die Kaiserkrönung fand Weihnachten 875 statt). Andererseits macht der Ton des Prologs, den Anastasius mit seiner Scholienübersetzung am 23. März 875 an Karl den Kahlen sandte (n. XIII), besonders mit seinem schwungvollen Anfang durchaus den Eindruck, als sei dies die erste Übersetzung, die Anastasius an den westfränkischen Hof gesandt hat. Demnach muß der Prolog zur Mystagogia des Maximus (n. XIV) später anzusetzen sein. Dafür spricht auch, daß Anastasius in diesem Prolog die rühmenden Worte zitiert, die Maximus Confessor über Dionysius Areopagita gesprochen hat, mit der selbstverständlichen Voraussetzung, daß der König hierfür besonderes Interesse hat: *Sane memorandum censeo, quid idem beatus Maximus de sancto Dionysio dilecto et dilectore vestro . . . perhibeat*. Die Art, wie hier das Zitat über Dionysius eingeleitet wird, macht es wahrscheinlich, daß zwischen dem Schreiber und dem Adressaten schon einmal von Dionysius die Rede gewesen, also die Übersetzung der Dionys-Scholien vorausgegangen ist. Danach ist der Prolog n. XIV zwischen den 23. März und den 25. Dezember 875 zu setzen.